

Übernachtungen Sommerhalbjahr 1952

Preisklasse DM	Inländer		Ausländer	
	Zahl	%	Zahl	%
3 bis unt. 4 . . . . .	77 661	11,8	17 033	6,2
4 " " 5 . . . . .	85 890	13,0	22 601	8,3
5 " " 6 . . . . .	83 460	12,7	27 983	10,2
6 " " 7 . . . . .	99 492	15,1	45 061	16,4
7 " " 8 . . . . .	91 154	13,8	36 609	13,4
8 " " 9 . . . . .	56 250	8,5	23 639	8,6
9 und mehr . . . . .	165 646	25,1	101 184	36,9

Zusammen . . . . . 659 553 100,0 274 110 100,0

Mit der größeren Zahlungskräftigkeit der Reisenden sind gegenüber 1951 auch die Unterschiede in der Bettenausnutzung in den Hotels einerseits und den Pensionen andererseits geringer geworden, d. h. in beiden Kategorien nahm die Nachfrage in den höheren Preislagen zu, während dies im Vorjahr nur für die Hotels zutrif und in den Fremdenheimen die besseren Ausnutzungsgrade zu billigsten Preisen erzielt wurden. Die Sonderauszählung ergab

schließlich noch, daß offenbar alle, die länger in München verweilen wollten, in der Regel billigere Häuser wählten. Die Verweildauer der Fremden nahm nämlich von 2,7 Übernachtungen bei Bettpreisen von 3—4 DM bis auf 1,8 Übernachtungen bei Bettenpreisen von 8 DM und mehr ab. Daraus geht hervor, daß eine Fremdenzentrale wie München besonders für längere Aufenthalte (aus beruflichen Gründen usw.) Beherbergungseinrichtungen aller Schattierungen braucht. Wenn in letzter Zeit mit der steigenden Nachfrage nach komfortablen Quartieren, besonders für Auslandsgäste, der Auf- und Ausbau repräsentativer Häuser im Vordergrund stand, so sollte man auf die Dauer nicht übersehen, daß auch mehr moderne Nachtquartiere in mittleren Preislagen geschaffen werden, um vor allem noch Urlaubsreisende aus näherer Entfernung für Unterwegsaufenthalte in München zu gewinnen. Dr. Mi.

## Die Leistungen der Münchener städt. Volksbüchereien

Man kann nicht sagen, daß die Städtestatistik in dem Sektor kommunaler Bildungsarbeit, der das Volksbüchereiwesen betrifft, sehr zu Hause wäre. Es wird deshalb begrüßt werden, wenn im folgenden auf die jüngste Entwicklung und die gegenwärtige Lage der städt. Volksbüchereien in München etwas ausführlicher eingegangen wird<sup>1)</sup>. Das Zahlenmaterial hierzu wurde dankenswerterweise von der Direktion der städt. Bibliotheken zur Verfügung gestellt. Es ergibt für das letzte Friedensjahr und die Nachkriegszeit seit 1946 in großen Zügen folgendes Bild:

Rechnungsjahr	Buchbestände (Bände) Ende des Rechnungsjahres	Im Laufe des Rechnungsjahres	
		benutzte Leihkarten	ausgeliehene Bücher
1938	96 669	9 817	250 890
1946	68 773	15 914	351 894
1947	74 185	13 575	360 446
1948	76 918	13 387	359 730
1949	81 259	12 058	329 508
1950	93 403	11 424	331 796
1951	94 425	16 396	446 551

Der jetzige Buchbestand (Ende März 1952 über 94 000 Bde.) entspricht ungefähr wieder dem der Vorkriegszeit und auch die sog. „Bestandsziffer“, d. h. die Zahl der Bände je 100 der Bevölkerung, ist mit rd. 11 nur mehr wenig kleiner (1938: 12). Trotzdem kann keineswegs von einer 100prozentigen „Restitution“ der Kriegsschäden die Rede sein. Anfangs 1944 verfügten nämlich die städt. Volksbüchereien über rd. 136 000 Bände, da auch während der ersten Kriegsjahre noch viel hinzugekommen war. Durch Vergleich mit dem Ergebnis der ersten Bestandsaufnahme in der Nachkriegszeit errechnen sich Verluste in Höhe von rd. 70 000 Bänden, während seit Wiedereröffnung der Ausleihstellen erst rd. 30 000 Bände neu angeschafft werden konnten (davon  $\frac{2}{3}$  seit der Währungsreform). Natürlich beschäftigt sich die Büchereistatistik nicht nur mit der Bestandsinventur, sondern auch mit den Lesern, deren Zahl zu den in den Bibliotheken vorhandenen Beständen in Beziehung gesetzt wird. In obiger Zusammenstellung sind deshalb für jedes Jahr die mindestens einmal benutzten Leihkarten zusammengerechnet, wofür man auch den Ausdruck „Zahl der aktiven Leser“ geprägt hat. Im ersten Nachkriegsjahr, als es noch kaum Zeitun-

<sup>1)</sup> In Nr. 4 der „Münchener Statistik“ vom April 1951 ist bereits eine kurze Betrachtung im Rahmen eines Städtevergleichs erfolgt.

gen und Illustrierte gab und die privaten Leihbüchereien nur ihre langjährige Stammkundschaft bedienten, war die Zahl der benutzten Leihkarten um nahezu  $\frac{2}{3}$  größer als 1938, in den darauffolgenden Jahren bröckelte sie etwas ab, ging jedoch im Verlauf des Jahres 1951 so steil nach oben, daß (mit über 16000) sogar der Höchstwert von 1946 noch um einige Hundert überschritten wurde. Zweifellos waren für den neuen Auftrieb die erstmals gewährte Gebührenfreiheit für jugendliche Leser, ein höherer Anschaffungsetat (z. B. 1951 55000 DM gegen nur 30000 DM 1949), die Belieferung abgelegener Wohngebiete durch das Bücherauto und nicht zuletzt das bei einigen Ausleihstellen eingeführte „Freihandsystem“, bei dem der Entleiher die Bücher selbst aus den Regalen wählen kann, mitbestimmend. Selbstverständlich ist der wirkliche Leserkreis der städt. Volksbüchereien noch viel größer, da in den meisten Fällen auch „nicht eingeschriebene“ Familienangehörige mitlesen.

Die Kurve der ausgeliehenen Bücher zeigt naturgemäß einen ungefähr parallelen Verlauf. Von rd. 251000 vor dem Kriege ist sie auf 352000 im ersten Nachkriegsjahr und 1947 — trotz rückläufiger Leserzahl — noch einmal um weitere 8 bis 9000 auf über 360000 angestiegen. Auf eine vorübergehende Abnahme in den ersten Jahren nach der Geldumstellung folgt auch hier ohne Übergang der bisher überhaupt höchste Wert von rd. 447000 Ausleihungen 1951.

Im folgenden sind einige im Büchereiwesen übliche Relativzahlen für den Ausnutzungsgrad der städt. Volksbüchereien zusammengestellt:

Rechnungsjahr	Intensität (ausgeliehene Bücher je benutzte Leihkarte)	Umsatz (Zahl der Ausleihungen je Buch)
1938	25,6	2,6
1946	22,1	5,1
1947	26,6	4,9
1948	26,8	4,7
1949	27,3	4,1
1950	29,0	3,6
1951	27,2	4,7

Die erstgenannte Ziffer (sog. Intensität) gibt an, wie viele Bücher während eines

Jahres durchschnittlich auf eine Leihkarte ausgeliehen wurden. Ihr Mindestwert ist selbstverständlich 1 (s. o. den Begriff des „aktiven Lesers“), ihr theoretisch möglicher Höchstwert dagegen größer als 100, da nach der Leseordnung von jedem Leser wöchentlich 2, von Erwachsenen sogar 3 Bücher (2 Romane und 1 Reisebeschreibung o. dgl.) mit nach Hause genommen werden können. Welche „Intensität“ als optimal angesprochen werden kann, ist schwer zu sagen und erfahrungsgemäß nach Gemeindegrößenklassen verschieden. Jedenfalls aber dürften unsere städt. Volksbüchereien, in denen während der Berichtszeit je Leihkarte 22—29 Bücher ausgeliehen wurden, innerhalb der von den Sachverständigen mit „Gut“ gewerteten Zone liegen. An der Umsatzziffer — Quotient des Buchbestandes in die Zahl der ausgeliehenen Bücher — wird abgelesen, bei wie vielen Familien jedes Buch im Lauf des Jahres die Runde macht. 4—5mal ist normal. Kleinere Werte, die eine ungenügende Ausnutzung der vorhandenen Bücher erkennen lassen, können durch verschiedene Mängel, z. B. zu moderne oder auch zu konservative Buchauswahl, unbequeme Bibliothekbenutzung u. a. m. verursacht werden. Aber auch eine zu rasche Zirkulation ist ein Minus, das im allgemeinen nur durch eine Vergrößerung der Bestände behoben werden kann. In dieser Hinsicht schneidet München besonders gut ab, da sich für die Nachkriegszeit ein durchschnittlicher Umsatz von 4,5 Ausleihungen je Buch und Jahr errechnet. Hieraus und aus der „mittleren Lesedauer“ (14 Tage) ergibt sich, daß ein Buch, wenn es zur Umtauschstelle zurückgebracht wird, im Durchschnitt 10 Wochen ungelesen in den Regalen bleibt, ehe es erneut ausgeliehen wird. Selbstverständlich ist diese „Ruhezeit“ von Buch zu Buch sehr verschieden. Sie kann bei einem Fachbuch, für das zufällig keine Interessenten da sind, 1 Jahr und mehr betragen, während es neu eingestellte „Bestseller“ oft schon in wenigen Tagen auf 25 Vormerkungen gebracht haben.

Aus welchen Kreisen rekrutieren sich nun die Menschen, die mit einer gewissen Regelmäßigkeit bei den städt. Volksbüchereien entleihen? Die Antwort hierauf ergibt sich aus einer Sonderbefragung, die im März ds. Jhr. von der Direktion der städt. Bibliotheken bei den örtlichen Ausleihstellen veranstaltet wurde.

Die Leserschaft der städt. Volksbüchereien (Stand Ende März 1952)

männl. Leser	
Arbeiter	1079
dar. Ungelernte	95
Angestellte (kaufm. und techn.)	1401
Selbständige	586
z. B. Handwerker, Kaufleute, Unternehmer, freie Berufe	
Beamte (ohne höh.)	946
dar. Lehrer	152
Akad. Berufe u. ä.	906
z. B. höh. Beamte, Künstler, Geistliche usw.	
Studierende	438
einschl. Schüler ab 18 Jh.	
<b>zusammen</b>	<b>5356</b>
weibl. Leser	
nicht berufstätig, Ehefrauen	2455
dar. von Arbeitern	764
Angest., Kzl.-Beamt., Arbeit., Selbständig.	
in Gewerbe u. Handel	2306
Bildungsberufe	848
z. B. Akad., Lehrerinnen, soz. Berufe, Stud. einschl. Schülerinnen ab 18 Jh.	
<b>zusammen</b>	<b>5609</b>

Erfahrungsgemäß fühlt sich der aufstrebende Stand der Angestellten mehr als andere soziale Gruppen angesprochen, wenn öffentliche Einrichtungen oder private Organisationen (z. B. Volkshochschulen, Gewerkschaften, Kirchen, Besucherorganisationen der Theater usw.) an das Bildungsinteresse appellieren. Dementsprechend sind auch in der vielschichtigen Leserschaft unserer Volksbüchereien bei den Männern die Angestelltenberufe besonders stark vertreten. Aber schon an zweiter Stelle folgen die Arbeiter, bei denen es sich überwiegend um qualifizierte Facharbeiter der verschiedensten Branchen und nur zum kleinen Teil um „Ungelernte“ handelt. Nicht weit dahinter zurück bleiben die Beamten des öffentlichen Dienstes und die akademischen Berufe. Die rd. 500 Hoch- bzw. Fachschulstudenten und Schüler der Abiturientenjahrgänge, die bei den städt. Volksbüchereien eingeschrieben sind, können als der präsumtive Nachwuchs für diese Leserschicht angesehen werden. Nicht viel stärker besetzt ist unter den männlichen Lesern die Gruppe der „Selbständigen“, zu der neben Kleinkaufleuten, Handwerksmeistern usw. viele Angehörige von freien Berufen zu rechnen sein werden, die bei einer Umfrage des „Instituts für Demoskopie“ relativ die meisten Leser von Buchromanen aufgewiesen haben. Unter den erwachsenen Lesern sind übrigens etwas mehr Frauen als Männer, allerdings bei weitem nicht so viel mehr, als nach dem Zahlenverhältnis der über 18jährigen männlichen und weiblichen Bevölkerung

Münchens (angenähert 4:5) anzunehmen wäre. Verheiratete Frauen finden über Haushalt und Kindern zum Lesen wenig Muße; gar, wenn sie sich als Mitverdienende erst nach dem Büro usw. ihren häuslichen Aufgaben widmen können. Die weibliche Leserschaft besteht zu rd. 85% aus zwei angenähert gleich starken Gruppen: den nicht berufstätigen Ehefrauen und denjenigen Frauen und Mädchen, die als Abhängige (z. B. Arbeiterinnen, Angestellte, Kanzleibeamtinnen) oder Selbständige (Handwerksmeisterinnen, Geschäftsfrauen usw.) in praktischen Berufen beschäftigt sind. Die restlichen 15% entfallen auf die Bildungsberufe (akademische und Erziehungsberufe, soziale Frauenberufe, gehobene Beamtinnen, Studentinnen usw.). Ist die geschilderte soziale Mischung der Leserschaft, so wird man sich vielleicht fragen, für eine wirkliche Volksbücherei die richtige? Hierauf dürfte mit „ja“ zu antworten sein. Zwar sind unter den nahezu 11000 erwachsenen Lesern ohne Zweifel einige Tausend, bei denen nach Beruf und Vorbildung anzunehmen wäre, daß sie auch ohne Inanspruchnahme der städt. Volksbüchereien und unter größeren finanziellen Opfern — für den Entleiher kostet das Buch durchschnittlich nur 0,07 DM — den Weg zum Schrifttum finden würden. Überwiegend aber formiert sich die Leserschaft der städt. Büchereien doch aus Kreisen, deren geistige Förderung als echte Volksbildungsarbeit bezeichnet werden kann.

Eine ganz andere Frage ist es, ob die Zahl der aktiven Leser — 19084, wenn hier ausnahmsweise die Jugendlichen (8119) gleich mitgezählt werden — für eine Stadt von der Größe Münchens überhaupt als ausreichend angesehen werden kann. Gelegentlich hat man die Faustregel aufgestellt, daß schon auf höchstens 40 Einwohner 1 aktiver Leser entfallen müsse, wenn die Leihbüchereien genügend tief in die Bevölkerung einer Stadt eingedrungen sind. Mit 1 aktiven Leser je 45 Einwohner ist München diesem als wünschenswert erachteten Verhältnis der Leser zur Bevölkerungszahl schon recht nahe gerückt, während sich 1949 noch die Relation 1:69 errechnet hatte. Im übrigen darf nicht übersehen werden, daß in München neben den städt. Volksbüchereien auch zahlreiche andere gemeinnützige Einrichtungen des Buchverleihs (z. B. Pfarr-, Vereins- und Gewerkschaftsbüchereien) das Lesebedürfnis der Bevölkerung befriedigen.

In der folgenden Übersicht sind die Buchbestände der städt. Volksbüchereien (31. März 1952) und die Ausleihungen (Rechng. Jahr 1951) nach Sachgebieten aufgliedert (ohne Jugendliteratur und ohne die eigentlichen Jugendbüchereien).

Sachgebiet	Buchbestand		Ausgeliehene Bücher		Umsatz (Ausleihungen je Buch)
	Zahl d. Bd.	%	Zahl	%	
Romane, Erzählungen usw. Geschichte, Kulturgesch. Kunst, Philos., Religion usw. ....	41 141	49,2	229 230	63,5	5,6
Erdkunde, Reisen, Naturwiss. ....	10 642	12,8	22 210	6,1	2,1
Biographien. ....	11 502	13,8	59 058	16,4	5,1
Fremdsprachen ...	8 468	10,1	32 418	9,0	3,8
Sonstiges ...	1 827	2,2	1 756	0,5	1,0
	9 923	11,9	16 109	4,5	1,6
Zusammen	83 503	100	360 781	100	4,3

Die weitaus größte Gruppe bildet naturgemäß die unterhaltende Literatur, die in den städt. Volksbüchereien durch eine reiche Auswahl moderner Romane, aber auch durch mustergültige Werke deutscher und fremdsprachiger Prosa (Übersetzungen) aus allen Epochen des Schrifttums vertreten ist. Ungefähr jeder 2. Band ist durch ein „U“ oder „Aa“ auf dem Buchrücken als Roman, Erzählung, Novelle usw. kenntlich gemacht. Mit 5—6 Ausleihungen im Jahr zirkulieren diese Bücher besonders rasch, so daß sie an den Ausleihungen überhaupt mit der hohen Quote von 64% beteiligt sind. Mit je 13—14% des Bestandes stehen Reisebeschreibungen (einschl. Erd- und Naturkunde) und Historisches (einschl. Geistes- und Kunstgeschichte usw.) an 2. und 3. Stelle. Aber nur in den Bücherverzeichnissen sind diese 2 Gruppen zahlenmäßig einander gleich, während sich in den „Leseheften“ der Entleiher schon durchschnittlich jede 6. Eintragung auf „Reisen und fremde Länder“, aber erst jede 16.—17. auf geschichtliche u. ä. Werke bezieht. Dementsprechend haben jene eine viel größere Chance im Laufe des Jahres wiederholt ausgeliehen und gelesen zu werden. 1951 sind sie im Mittel 5mal — fast ebensooft wie Romane — mit nach Hause genommen worden, während sich für Historisches nur eine Umsatzziffer von 2 Entleihungen je Buch und Jahr errechnet. Übrigens ist — kleine Abschweifung

— das Sachgebiet „Geschichte“ auch in der deutschen Buchproduktion vom 6. Platz, den es im Mittel von fast 4 Jahrzehnten eingenommen hatte, neuerdings auf die 10. Stelle zurückgefallen. Auffallend lebhaft ist bei den Volksbüchereien dagegen die Nachfrage nach biographischen Schriften. Die über 8000 Lebensbeschreibungen des Bestandes wurden 1951 durchschnittlich fast 4mal ausgeliehen. Daß die kleine Auswahl fremdsprachiger Werke (1827 Bände in Englisch, Franz., Ital. usw.) nur sehr langsam — durchschnittlich 1 mal je Buch und Jahr — umgesetzt wird, ist erstaunlich, da es an Leserpublikum hierfür in einer Stadt, in der 20—25000 Schüler und Schülerinnen in 1—2 Neusprachen unterrichtet werden und sich die Erwachsenen z. B. an der Volkshochschule und an der städt. Sprachschule in ca. 5 verschiedenen lebenden Sprachen ausbilden können, nicht fehlen dürfte. Unter „Sonstiges“ sind verschiedene kleinere Sachgebiete mit fast 10000 Bänden und über 16000 Ausleihungen zusammengefaßt (z. B. Gesundheitspflege, Sport, Technik, Haus und Garten usw., Umsatzziffer 1951: 1,6).

Daß die Leserinteressen, d. h. die Vorliebe für bestimmte Bücher und die Ablehnung anderer, nicht in allen Stadtteilen die gleichen sind, versteht sich bei der hier oft betonten unterschiedlichen Sozialstruktur der Münchener Stadtbezirke von selbst. In der folgenden Tabelle ist angegeben, wie sich in jeder der 11 Volks- und 2 Wanderbüchereien die 1951 ausgeliehenen Bücher prozentual auf die verschiedenen Sachgebiete verteilen: (s. S. 225 oben)

Der Anteil der Unterhaltungsliteratur an den ausgeliehenen Büchern überhaupt — 63,5% für alle Ausleihstellen zusammen — liegt zwischen 54% (Borstei und Pasing) und 74 bzw. 86% (Wanderbüchereien). Diese sehr beträchtlichen Unterschiede besagen, daß in manchen Volksbüchereien Romane und „belehrende“ Bücher im Verhältnis 1 : 1, in einigen anderen aber im Verhältnis 3 bzw. sogar 6 : 1 ausgeliehen werden. Bei den Wanderbüchereien, die besonders viele Romane und Erzählungen ausgeliehen haben, kommen alle anderen Gruppen zu kurz, mit Ausnahme der Reisebeschreibungen, die es wenigstens bei der die Außenbezirke versorgenden Omnibusbücherei (WB II) auf 14,3% aller Ausleihungen gebracht haben. Dagegen ist in der für die „Maxvorstadt“ (Stbz. 5 bis 8) neu eröffneten Ausleihstelle „Prinz-

Ausleihstelle	Zahl der ausgeliehenen Bände	davon aus folgenden Sachgebieten in %					
		Romane, Erzählungen	Geschichte, Philos., Religion	Reisen, Naturwissensch.	Biographien, Memoiren	Fremdsprachen	Sonstige
Schwabing	66359	59,8	8,0	15,8	11,2	1,2	4,0
Stadtmitte	57523	60,0	6,7	16,6	10,7	0,6	5,4
Sendling	45166	56,9	9,9	18,3	8,1	0,5	6,3
Ramersdorf	31483	64,3	3,8	16,7	8,8	0,1	6,3
Giesing	33456	61,1	3,9	22,4	8,4	0,1	4,1
Pasing	12515	54,5	9,3	18,4	10,7	0,9	6,2
Borstei	17443	54,0	8,8	19,6	12,9	0,7	4,0
Neuhausen	27947	67,3	4,3	16,0	8,9	0,2	3,3
Laim	16356	66,7	5,5	15,6	6,5	0,1	5,6
Prinz-Ludwig-Str. <sup>1)</sup>	159	70,4	8,2	6,9	12,6	—	1,9
Großhadern	1607	56,4	2,1	33,4	5,4	—	2,7
Wanderbücherei I <sup>2)</sup>	33706	86,3	1,9	6,7	3,6	0,0	1,5
„ II <sup>3)</sup>	17061	73,8	3,5	14,3	6,6	—	1,8

<sup>1)</sup> Im Januar 1952 neu eröffnet — <sup>2)</sup> Straßenbahnwagen — <sup>3)</sup> Omnibus.

Ludwig-Straße“, die Romanliteratur gerade auf Kosten der Gruppe „Reisen und fremde Länder“ (7%), besonders stark zum Zuge gekommen. In Neuhausen liegen eigentlich alle übrigen Gruppen außer den Romanen usw. unter dem Durchschnitt, ohne daß dies bei einer von ihnen besonders augenfällig wäre. Welche Bücher werden von den Lesern derjenigen Ausleihstellen bevorzugt, für die in der Tabelle eine verhältnismäßig niedrige Quote des unterhaltenden Schrifttums angegeben ist? Ganz eindeutig kann diese Frage nur im Falle Großhadern beantwortet werden, wo nämlich rd.  $\frac{1}{3}$  aller Ausleihungen auf Reiseerlebnisse usw. entfällt. In Sendling und Pasing sind offensichtlich viele Liebhaber geschichtlicher Werke zu Hause. Ferner besteht in Pasing und ebenso in den nordwestlichen Bezirken, für die in der Borstei eine Ausleihstelle eingerichtet ist, ein überdurchschnittliches Interesse für Biographisches einschl. der politischen und militärischen Memoirenliteratur. In Giesing sind — neben Romanen usw. — Reisebeschreibungen am meisten gefragt (22,4%) und ebenso in der Stadtmitte, wo von den Lesern außerdem noch eine gewisse Vorliebe für Biographien gezeigt wird. Auch in Schwabing werden Lebensbeschreibungen häufig, aber auch geschichtliche Werke nicht allzu selten verlangt. Erwähnt sei ferner, daß Schwabing und Pasing die einzigen Ausleihstellen mit einer etwas größeren Nachfrage nach fremdsprachigen Büchern sind. Mögen diese Zahlen im einzelnen auch oft von Zufälligkeiten beeinflusst sein, so zeigen sie doch dem Laien, wie schwierig es für eine zentrale Bibliotheksleitung sein muß, die Buchbestände bezirklich so zu verteilen, daß der Geschmack des jeweiligen Leserpublikums getroffen wird. Von der richtigen Lösung dieser Aufgabe dürfte

die Breitenwirkung dieser Art von Volksbildungsarbeit entscheidend abhängen. Bisher ist von der ausgesprochenen Jugendliteratur — Märchen und Sagen, Abenteuer, Mädelbücher, Beschäftigungsbücher u. ä. — überhaupt noch nicht und von den jugendlichen Lesern nur an einer Stelle (S. 223) die Rede gewesen. Erfreulich die Feststellung, daß das von den Jugendbibliothekaren angestrebte Ziel: in kleineren Büchereien gesonderte Regale für Kinder- und Jugendbücher, in mittleren eine Bücherecke und in Großbüchereien eigene Kinder- und Jugendabteilungen, in den Münchener städt. Volksbüchereien jetzt schon weitgehend verwirklicht ist.

Die 13 Volks- und Wanderbüchereien haben fast alle eine größere Auswahl von Jugendbüchern, deren zunehmende Reichhaltigkeit selbstverständlich als Kompromiß zwischen dem wertenden Urteil des Erwachsenen und den Lieblingswünschen der Kinder angesprochen werden muß. Es handelt sich dabei um 10922 Bände, die im Rechnungsjahr 1951 zusammen 85770 mal — jeder Band also durchschnittlich fast 8 mal — ausgeliehen wurden. Den größten Zulauf junger Leser hatten die Ausleihstellen in Ramersdorf, Giesing, Sendling und Schwabing, die zusammen  $\frac{2}{3}$  der überhaupt ausgeliehenen Jugendbücher hinausgegeben haben. Im übrigen werden selbstverständlich an jugendliche Leser, zu denen von der Büchereistatistik alle 8- bis unter 18jährigen gezählt werden, auch geeignete Werke der Erwachsenenliteratur ausgeliehen. Anfangs 1952 gehörten zur jüngsten Lesergruppe der städt. Volksbüchereien 5431 Kinder und Halbwüchsige, wobei die Knaben bedeutend (zu rd.  $\frac{2}{3}$ ) in der Überzahl sind. Von den älteren besucht die Mehrzahl eine Mittel- oder höhere Schule und nur

gut  $\frac{1}{3}$  sind als Lehrlinge, Lehrmädchen, Laufburschen usw. berufstätig.

In München gibt es aber auch, und zwar an 5 verschiedenen Stellen des Stadtgebiets (Hohenzollernstr., Fröttmaninger Str., Amalienstr., Kirchenstr., Pasing), eigene städt. Jugendbüchereien mit 7219 Bänden und 2688 aktiven Lesern, die im Rechnungsjahr 1951 insgesamt 37990 Bücher zu leihen genommen haben. Rechnet man diese mit ein, so kommt man zu

folgender Leistungsübersicht (R.-J. 1951) für die städt. Volks- und Jugendbüchereien überhaupt:

Buchbestand . . . . .	101 644
aktive Leser . . . . .	19 084
ausgeliehene Bücher . . . . .	484 541
ausgeliehene Bücher je akt. Leser . . . . .	25
Zahl der Ausleihungen je Buch . . . . .	4,8

Dr. Schm.

## Aus der Arbeit der Städtestatistik

### Großstädte wachsen nicht mehr so schnell.

Wie die lange Zeit vorübergegangen ist, in der die westdeutschen Großstädte wegen ihres potenzierten Elends gemieden wurden, so scheint sich nun auch die auf die Geldumstellung folgende Periode, in der ihre Anziehung ungewöhnlich war, ihrem Ende zuzuneigen. Das soll beileibe nicht heißen, daß ihr weithin strahlender Glanz nicht noch immer Scharen von „Landflüchtigen“ anzulocken vermöchte. Aber es muß doch auffallen, daß unter den 16 Großstädten unserer üblichen Vergleichsreihe nicht eine ist, die in letzter Zeit rascher als früher gewachsen wäre. Vom Stichtag der letzten Volkszählung bis zum September 1951 hatten die 16 Städte zusammen einen Bevölkerungszuwachs von rd. 320 000 Menschen (vgl. „Münchener Statistik“ November-Heft 1951), für Oktober 1951 bis September 1952, das 2. Jahr nach der Volkszählung, ergeben sich nach den neuesten Fortschreibungszahlen nur noch 209 000. München erschien mit einem absoluten Mehr von rd. 32 000 damals an 3. Stelle, jetzt reiht es sich mit knapp 16 000 Zuwachs erst auf dem 7. Platz ein. Es hat nicht nur die Zuwanderung sehr nachgelassen (von 1950 auf 1951: 32 656, von 1951 auf 1952: 18 551), auch der Sterbefallüberschuß ist noch größer geworden (1635 gegen 956) und überdies entstand ein Verlust von 11 998 Personen durch Ausgemeindung (Gröbenzell). Hinsichtlich der prozentualen Zunahme liegt die bayerische Landeshauptstadt nun ziemlich am Ende der Reihe (s. nebenstehende Tabelle). An der Spitze steht wiederum die mächtig aufstrebende Hauptstadt des industrie-reichsten Landes Nordrhein-Westfalen Düsseldorf, die in den letzten 12 Mona-

ten fast so viel Menschen neu aufnahm wie das 3mal so große Hamburg! Unmittelbar hinter Düsseldorf folgt jetzt die führende Bergbaustadt Dortmund, deren Wachstum sich gegen das Vorjahr kaum vermindert hat. In Süddeutschland nimmt noch immer Frankfurt am raschesten zu. Im Berichtszeitraum hatte auch Stuttgart eine gleich starke Steigerung, wobei jedoch Ausländerlager, die in deutsche Verwaltung übergingen, eine bedeutende Rolle spielten. Sonst begegnen uns auf den ersten Plätzen wieder die noch in der „Auffüllung“ begriffenen stark zerstörten Städte: Köln, Nürnberg und Mannheim. Die München am nächsten gelegenen bayerischen Großstädte Augsburg und Regensburg blieben mit ihrem prozentualen Bevölkerungszuwachs erneut hinter der Landeshauptstadt zurück. Die Einwohnerzahl West-Berlins, die im ersten Jahr nach der letzten Volkszählung noch um 1% gestiegen war, stagniert seit einiger Zeit. Allerdings dürfte es unter den gegenwärtigen Verhältnissen schwierig sein, die dort ständig aus dem Osten Einsickernden statistisch voll zu erfassen.

Im Laufe des Berichtszeitraums haben weitere 3 Städte, nämlich Düsseldorf, Dortmund und Hannover die Vorkriegseinwohnerzahl überschritten. Nur

Bevölkerungszuwachs Oktober 1951 bis September 1952 in % des Standes vom 30. September 1951

Düsseldorf . . . . .	4,9	Bremen . . . . .	2,2
Dortmund . . . . .	3,8	<b>Durchschnitt von . . . . .</b>	
Frankfurt . . . . .	3,3	<b>16 Großstädten . . . . .</b>	<b>2,1</b>
Stuttgart . . . . .	3,3	Wiesbaden . . . . .	1,9
Köln . . . . .	3,2	<b>München . . . . .</b>	<b>1,8</b>
Nürnberg . . . . .	3,1	Hamburg . . . . .	1,7
Hannover . . . . .	2,7	Augsburg . . . . .	1,7
Mannheim . . . . .	2,7	Regensburg . . . . .	0,8
Essen . . . . .	2,2	West-Berlin . . . . .	0,03